

Brigitta Rudolf

*Weihnachten...
...alle Jahre wieder*



Alle Jahre wieder...

„Weihnachten, endlich“, sagen die Einen.

„Schon wieder Weihnachten, alle Jahre wieder...“, stöhnen die Anderen. An alle wendet sich dieses Buch mit dem Wunsch, dass die eine oder andere Geschichte Ihr Herz berühren und in Ihnen den Wunsch auslösen möge, eine oder auch mehrere Geschichten mit in ihr ganz persönliches Weihnachtsrepertoire aufzunehmen.

Alle Jahre wieder wünscht Ihnen eine stimmungsvolle Adventszeit und ebenso ein gesegnetes und fröhliches Weihnachtsfest von ganzem Herzen

Ihre

Brigitta Rudolf

Inhaltsverzeichnis:

Der Nussknacker

Kaufrausch

Lucas Weihnachtsfest

Besuch auf dem Weihnachtsmarkt

Ein Weihnachtsmann steht vor der Tür

Der lebendige Weihnachtskalender

Ein unerwarteter Gast

Dino ging verloren

Katzenwinter

Familienweihnacht

Schöne Bescherung

Der Weihnachtsmuffel

Hüttenweihnacht

Paket mit Herz

Ein Geschenk für meinen Mann

Rettungsaktion am heiligen Abend

Das Christkind

Kur – Urlaub zu Weihnachten

Mascha´s schönstes Weihnachtsgeschenk

Die Weihnachtsreise

Der beste Weihnachtsmann aller Zeiten

Weihnacht in Café Vergissmeinnicht

Heiligabend

Weihnachtswunder im Stall

Der Nussknacker

Auch Männer haben gelegentlich Intuition; doch meine Damen, glauben Sie es mir!

Vor vielen Jahren, wir waren noch nicht verheiratet, kam Oskar in unsere Familie und er begleitet uns seither durch jede Adventszeit. Eine recht bekannte, große Kaffeefirma hatte den charmanten Einfall, in jenem Herbst zum darauffolgenden Weihnachtsfest dreißig dieser hölzernen Gesellen zu verlosen. Für Manfred war es sofort ein absolutes „must have“ einen davon zu gewinnen. Zugegeben, der Bursche war wirklich sehr eindrucksvoll. Von einem Designer speziell für diese Aktion entworfen und von Hand bemalt. So war jeder dieser Kerle ein absolutes Unikat. Ich gönnte Manfred diesen Gewinn natürlich von Herzen, war aber skeptisch, angesichts der Tatsache, dass sich bei diesem Gewinnspiel sicher viele Leute beteiligen würden. Doch Manfreds Glaube an sein Glück war riesengroß! „Ich werde einen davon gewinnen, ganz bestimmt! Das wirst schon sehen“, versicherte er mir ganz ernsthaft.

Als das Datum des Einsendeschlusses vergangen war, begann das Warten.

Manfreds Glaube an sein Glück war weiterhin unerschütterlich, und schließlich teilte er mir sogar mit, dass er seine Mutter gebeten hatte, beim nächsten Einkauf möglichst viele Nüsse mitzubringen. Ob meine Schwiegermutter seine Zuversicht teilte oder nur um ihrem Sohn einen Gefallen zu tun, für ihn die erbetenen Nüsse mitbrachte, das weiß ich heute nicht mehr. Jedenfalls

brachte sie ihm beim nächsten Einkauf jede Menge Walnüsse, Paranüsse, Haselnüsse und auch Erdnüsse mit. Es würde also im Falle eines Falles genug Arbeit für den neuen Nussknacker geben.

Tatsächlich, einige Tage später, erreichte mich im Büro ein kurzer Anruf von Manfred. Sehr aufgeregt, wie es sonst gar nicht seine Art war, teilte er mir mit, dass am Vormittag tatsächlich ein großes Paket von der besagten Kaffeefirma angekommen sei.

„Nein, das glaube ich nicht. Du willst mich auf den Arm nehmen“, lachte ich ihn aus.

„Nein, heute nicht, vielleicht ein anderes Mal. Ich habe es doch immer gesagt, dass ich einen dieser Nussknacker gewinnen werde. Ihr habt mir alle nicht geglaubt, aber jetzt ist er endlich da. Ich freue mich so! Du musst unbedingt kommen und ihn Dir ansehen“, fügte er noch hinzu.

Natürlich gratulierte ich ihm herzlich; denn schließlich freute ich mich mit ihm über diesen tollen Gewinn! Schnell versprach ich ihm noch, sofort nach Dienstschluss, vorbeizukommen, und legte dann auf. Natürlich musste ich dann sofort meiner Freundin, die im Büro nebenan arbeitete, von diesem unglaublichen Zufall erzählen. Sie freute sich ebenfalls sehr für Manfred, und trug mir herzliche Grüße und Glückwünsche an ihn auf. Außerdem bestand sie darauf, dass ich ihr am nächsten Morgen natürlich ganz genau berichteten sollte, wie der Nussknacker nun ausgefallen war. Das versprach ich ihr natürlich sehr gern.

Voller Erwartung fuhr ich nach Feierabend zum Haus meiner Schwiegereltern. Ein über das ganze Gesicht strahlender Manfred öffnete mir die Tür.

„Komm rein, schnell“, sagte er und zog mich ins Haus.

Im Wohnzimmer, auf dem Couchtisch, stand das gute Stück, bereits umgeben von diversen Nussschalen. Jetzt konnte ich Manfred verstehen. Sein Nussknacker war wirklich wunderschön! Er war braun-orange bemalt, hatte

ebenfalls braune, fröhliche Augen und einen prächtigen aufgemalten Schnurrbart. Das tiefschwarze Haar war weich und glänzend, wie das Fell einer Katze.

„Ich habe ihn Oskar getauft, wie findest Du den Namen?“, fragte Manfred mich.

„Oskar – wie bist Du denn darauf gekommen? Wenn er Dir gefällt, dann ist das auf jeden Fall in Ordnung!“, fand ich. „Willkommen in der Familie, Oskar!“

Seitdem wird der Karton mit Oskar in jedem Jahr zu Beginn der Adventszeit zuerst aus dem Keller geholt und auch als Letztes wieder hinuntergebracht. Wir alle lieben Oskar sehr, und er wird sicher eines Tages ein richtiges Familienerbstück, an dem nach uns noch viele Generationen Freude haben werden!

Kaufrausch

Jetzt standen, wie jedes Jahr, schon wieder die Weihnachtseinkäufe an, und langsam wurde es allerhöchste Zeit dafür! Also schnappte Katrin sich ihre vierjährige Tochter Leonie, und los ging es in das große Einkaufscenter vor der Stadt. Dort waren alle großen Warenketten vertreten, und nach den eingekauften Pflichtgeschenken wollte sie sich mit Leonie noch in dem großen Spielzeugparadies umschauen. Mit dem Versprechen, anschließend dorthin zu gehen, konnte sie Leonie immer locken. Außerdem gab es in dem großen Center auch etliche Cafés, in denen sie sich zum Schluss noch die wohl verdiente Tasse Kaffee gönnen konnte.

„Und Kakao und Kekse für mich, Mama“ wünschte sich Leonie.

„Darüber können wir reden“, versprach Katrin ihrer Tochter lächelnd.

Schon von weitem sahen sie die festliche Beleuchtung und die bunten Dekorationen des Einkaufscenters hell erstrahlen. Wie immer am Nachmittag war auch diesmal der Parkplatz wieder rappellvoll. Aber vormittags musste Katrin arbeiten, dann erst Leonie vom Kindergarten abholen, für sie beide das Essen machen, den Rest für Tom warm stellen, der später aus der Schule kam, und dann waren sie endlich los gekommen. Katrin zog einen Zettel aus der Tasche, auf dem sie sich die Weihnachtswünsche ihrer Lieben notiert hatte. In der Buchhandlung hatte sie einiges bereits vorbestellt, das musste zwar nur noch abgeholt werden, aber an der Kasse war die Schlange trotzdem beträchtlich. Zumal die Dame vor ihr mit ihrer EC - Karte bezahlen wollte, damit aber offensichtlich nicht zurechtkam. Ob ihre

eingeegebene Geheimnummer nicht stimmte? Jedenfalls piepste das Gerät einige Male und schließlich brach die verärgerte Kundin den Versuch bargeldlos zu zahlen ab, und zog schließlich entnervt doch ihr Geld aus der Tasche. Na also, warum denn nicht gleich so, fragte sich Katrin.

Anschließend suchte sie mit Leonie für ihren Mann Rolf einen schicken Pullover und ein passendes Hemd dazu aus. Darüber würde er sich bestimmt freuen!

„So, jetzt müssen wir nur noch in die Parfümerie, und für Oma Monika und für Tante Ruth etwas zu kaufen, mein Schatz“, erklärte sie Leonie, die bis dahin sehr gehorsam neben ihr her getrabt war.

„Ich möchte Teddy aber endlich das große Spielhaus zeigen, was ich mir wünsche“, quengelte die Kleine.

„Ja, das kannst Du auch gleich“, vertröstete Katrin ihre Tochter. Missmutig schwieg die Kleine, lief aber trotzdem, ihren Teddy fest an sich gedrückt, weiter neben ihrer Mama her.

„Am Schluss können wir noch einen Kakao trinken, was meinst Du?“, fragte sie ihre Tochter. Aber Leonie gab keine Antwort. Auch gut, dachte Katrin, und zog dann die widerstrebende Leonie hinter sich her, um in der Parfümerie ihre letzten Besorgungen für diesen Tag zu machen. Dort hielt sie Ausschau nach einer Verkäuferin, die ihr weiterhelfen konnte. Tatsächlich, da hinten stand eine durchgestylte, hübsche, junge Dame, die ein Namensschild vor der Brust hatte, das sie als Angestellte dieses Ladens auswies. Mit schnellen Schritten ging Katrin auf sie zu und trug der Verkäuferin ihre Wünsche vor, bevor ihr eine andere Kundin zuvor kommen konnte. Dann gingen die beiden weiter. Und Leonie, die dabei die Hand ihrer Mama unbemerkt los gelassen hatte, stand plötzlich allein da. Jetzt wollte sie aber endlich in ihr heiß geliebtes Spielzeugparadies.

„Komm Teddy, wir gehen“, flüsterte sie dem Bären ins Ohr, der natürlich nicht dagegen protestierte. Sie war ja schon

öfter in dem großen Einkaufszentrum gewesen, und traute sich deshalb durchaus zu, ihr Ziel auch ohne die Mutter zu finden. Leonie war eine sehr mutige, junge Dame, und in dem Trubel fiel es niemandem auf, dass dieses kleine Mädchen ganz allein unterwegs war. Alle hasteten an ihr vorbei, mit mehr oder weniger großen, schweren gefüllten Einkaufstüten in der Hand. Jeder war mit sich selbst beschäftigt - Vorweihnachtstrubel eben!

Endlich hatte Katrin alles beisammen und bedankte sich bei der Verkäuferin für die freundliche und kompetente Beratung.

„Möchten Sie etwas davon als Geschenk verpackt bekommen?“, erkundigte sich die junge Dame noch bei Katrin.

„Nein danke, das kann ich selbst. Meine Tochter soll nicht noch länger auf mich warten müssen“, entschied Katrin.

„Ihre Tochter“, fragte die Verkäuferin, „wo ist sie denn?“

„Leonie, Herrgott Leonie, wo bist Du?“, schrie Katrin entsetzt und sah sich um. Sie war so mit der Geschenkesuche beschäftigt gewesen, dass sie gar nicht mehr auf die Kleine geachtet hatte.

„Wie sieht sie denn aus, ihre Tochter?“, fragte die Verkäuferin Katrin. „Wir finden sie schon, weit ist sie sicher nicht gelaufen“, tröstete sie die völlig verzweifelte Katrin.

„Sie trägt Jeans, braune Stiefel und eine rotes Mäntelchen. Außerdem hat sie ihren Stoffbären dabei“, beschrieb Katrin ihre Tochter.

Währenddessen hatte Leonie mit Teddy das große Spielwarengeschäft tatsächlich gefunden und stand völlig hingerissen vor dem großen Spielhaus.

„Ist das nicht schön, Teddy?“, wollte sie von ihrem treuen Freund wissen. Doch der blieb wieder einmal stumm, was Leonie allerdings als Zustimmung deutete.

„Na Süße, die ist super, diese große Spielvilla, nicht wahr?“, fragte eine der Verkäuferinnen Leonie.

„Ja, toll!“, bestätigte ihr Leonie strahlend. „Teddy findet das auch!“, fügte sie noch hinzu. Dann ging die Verkäuferin lächelnd weiter und meinte: „Vielleicht kannst Du sie Dir ja vom Weihnachtsmann oder auch vom Christkind wünschen!“

Dann war sie fort, und Leonie hatte plötzlich eine Idee!

„Was meinst Du Teddy, sollen wir mal in das große Haus hineingehen? Ich bin schon so müde, Du auch?“

Gesagt getan. Mit Teddy unter dem Arm krabbelte Leonie durch die Tür des Hauses und legte sich drinnen hin. Herrlich kuschelig fand sie es dort. Von draußen hörte sie noch ein paar Augenblicke das Gemurmel der anderen Kunden. Das Gedudel der Weihnachtslieder, die hier während der Adventszeit in allen Läden liefen, hüllte sie sofort sanft in den Schlaf.

Katrin hatte in der Zeit, mit Hilfe der Verkäuferin, den ganzen Laden abgesucht. Leider ohne Erfolg, Leonie war und blieb verschwunden. Katrin machte sich die allergrößten Vorwürfe, nicht besser auf ihre Tochter Acht gegeben zu haben. Schließlich schlug die nette und hilfsbereite Angestellte der Parfümerie Katrin vor, zur Rezeption des Einkaufszentrums zu gehen, um Leonie dort ausrufen zu lassen. Kurze Zeit später ertönte die Durchsage:

„Die kleine Leonie, vier Jahre alt, wird vermisst. Sie trägt...“

„Wohin könnte sie denn gelaufen sein? Überlegen Sie mal, wo können wir sie noch suchen?“, fragte die Verkäuferin nun die inzwischen vor Sorge völlig aufgelöste Katrin.

„Ich weiß es nicht, sie könnte überall und nirgends sein, meine Tochter ist ein sehr selbstständiges Kind“, antwortete Katrin schluchzend.

Doch dann fiel ihr ein, wie sehr Leonie sich das große Spielhaus wünschte und auch, dass sie ihr versprochen hatte, es noch einmal gemeinsam mit ihr anzuschauen.

„Sie könnte ins Spielzeugparadies gelaufen sein“, stieß sie erregt hervor, während durch die Lautsprecheranlage noch

einmal die Suchmeldung nach ihrer Tochter an ihr Ohr drang. Schon raste sie los, alles andere vergessend. Sogar die bis dahin eingekauften Geschenke blieben in der Parfümerie liegen.

Durch die Lautsprecherdurchsage alarmiert, erinnerte sich die junge Frau aus dem Spielzeugparadies plötzlich auch an die Begegnung mit dem kleinen Mädchen. Zu der Kundin, die sie gerade bediente, sagte sie deshalb: „Verzeihen Sie bitte, aber ich glaube, ich habe die Kleine vorhin an unserer großen Spielvilla gesehen. Ich muss sofort dort nachschauen, ob sie womöglich noch da ist.“

Die Kundin, die selbst mehrere Enkel hatte, war voll Verständnis und lief gleich mit. Sie konnte sich die Sorge der jungen Mutter lebhaft vorstellen. Die beiden trafen im gleichen Moment bei dem Spielhaus ein wie die aufgelöste Katrin.

„Leonie, bist Du hier?“, rief sie und öffnete die Tür der Spielvilla. Wahrhaftig, da lag sie, ihre Tochter. Fest eingeschlafen, ein seliges Lächeln im Gesicht und ihren Teddy fest im Arm. Durch den Ruf der Mutter erwacht, blinzelte Leonie etwas verschlafen, und kroch dann nach draußen in die weit geöffneten Arme von Katrin, die sie sofort erleichtert an sich drückte. „Leonie, was machst Du nur für Sachen? Wie gut, dass ich Dich wiedergefunden habe!“, stammelte Katrin.

„Ach Mama, ich wusste doch, dass Du irgendwann kommen würdest und Teddy auch“, wehrte Leonie ab. „Kriege ich denn jetzt endlich meinen Kakao, und wie findest Du überhaupt das Spielhaus, Mama?“, wollte sie dann wissen.

„Alles was Du möchtest, mein Schatz!“, versprach ihr Katrin glücklich.

„Wirklich alles?“, erkundigte Leonie sich sofort.

„Na ja, fast alles, aber nur, wenn Du Dich nicht wieder selbstständig machst und allein fortläufst“, schränkte Katrin

lachend ein. „Komm, jetzt holen wir nur noch die Pakete und sagen Bescheid, dass ich Dich wieder habe“, bestimmte Katrin und nahm ihre Tochter ganz fest an die Hand.

„Dann gehen wir aber endlich den Kakao trinken und Kekse möchte ich auch dazu. Los komm Mama!“, übernahm Leonie nun wieder das Kommando.

„Kakao und Kekse, so viele Du nur willst!“, bestätigte Katrin ihrer Tochter. „Und das große Spielhaus, das schreiben wir zuhause mit auf Deinen Wunschzettel für den Weihnachtsmann, und dann schauen wir am Heiligabend mal, ob er es tragen konnte, mein Schatz!“

„Ganz bestimmt kann er das, Mama, der Weihnachtsmann kann doch alles!“, verkündete Leonie voll Überzeugung und Vertrauen in die unbegrenzten Fähigkeiten des Weihnachtsmannes.

Luca`s Weihnachtsfest

„Scheißweihnachten“, knurrte Luca leise vor sich hin. Den Zauber früherer Jahre hatte das Fest schon lange für ihn verloren. Luca war inzwischen siebzehn Jahre alt und lebte schon fast so lange er denken konnte im Heim. Seine Eltern waren beide früh verstorben und andere Verwandte, die sich um ihn hätten kümmern können, gab es offenbar nicht. So war er hier gestrandet, wie er es für sich nannte. An seine Eltern konnte er sich so gut wie gar nicht mehr erinnern, aber manchmal packte ihn trotzdem sehr vage so ein ganz verschwommenes Gefühl der Sehnsucht nach ihnen ...

Das Personal im Heim war soweit ganz in Ordnung, fand Luca. Alle Mitarbeiter waren nett und taten was sie konnten für die ihnen anvertrauten Schützlinge, aber ein richtiges Zuhause, das spürte Luca genau, das sah doch anders aus.

Blöde Feiertage, dachte er noch einmal, als er fröstelnd an der Ecke des Kaufhauses stand, um auf Anja zu warten. Seit ein paar Wochen war sie seine Freundin. Sie hatten sich heute verabredet, um gemeinsam Weihnachtseinkäufe zu machen. Das hieß, Anja wollte gern für ihre Familie ein paar nette Kleinigkeiten, wie sie es nannte, einkaufen. Luca fehlte das Geld dazu und wenn überhaupt, dann wollte er höchstens Anja zum Fest beschenken. Wo blieb sie nur? Unpünktlichkeit war er bisher von ihr eigentlich gar nicht gewöhnt.

Da kam sie mit schnellen Schritten auf ihn zu; seine Anja. Mit blitzenden Augen stand sie vor ihm – endlich!

„Wartest Du schon lange? Tut mir echt leid. Die blöde alte Schmidt hat mal wieder die Zeit überzogen. Bis ich ihr irgendwann gesagt habe, dass ich noch verabredet bin. Da